



K.-P. Vosen, Pfr.
Diözesanpräses der
Theresianischen Familienbewegung
„OmniaChristo“
in der Erzdiözese Köln
Schwalbengasse 12 - 14
50667 Köln

Köln, am 1. Februar 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

was macht eigentlich die Seligsprechungsangelegenheit von Léonie Martin, der Schwester unserer Patronin, der heiligen Theresia von Lisieux? Manch einer wird sich das fragen, der – wie ich – die Dienerin Gottes Schwester Franziska Theresia, so mittlerweile Léonies Titel, ins Herz geschlossen hat.

Ein wenig konnte ich ja durch mein im August 2019 erschienenenes Léonie-Buch zur Kenntnis dieser liebenswürdigen Persönlichkeit, der ersten Schülerin Theresias auf dem „Kleinen Weg“, beitragen. Die Kunde von Léonie verbreitet sich insgesamt immer mehr. Viele fühlen sich durch sie ermutigt, gerade durch die Tatsache, dass Gott hier ein scheinbar „verkorkstes“ Leben mit seiner mächtigen Hilfe doch noch zu einem glänzenden Gelingen geführt hat. Eine 15jährige schrieb mir nach der Lektüre meines Léonie-Buches: „Ich finde, Léonie ist echt eine Person gewesen, die man sich als Vorbild nehmen kann, da sie uns Menschen am ähnlichsten ist, dadurch dass sie [in der Familie Martin] am ‚unperfektesten‘ war.“

Was die Schreiberin hier in jugendlicher Sprache zum Ausdruck bringt, ist das: Wir alle fühlen uns (und dabei liegen wir richtig) unvollkommen. Deswegen steht Léonie, gleichsam das „hässliche Entlein“ in der Familie der heiligen Theresia, zu uns in einer engen Verbindung. Sie bietet einen hervorragenden Anknüpfungspunkt, eine einzigartige, einladende Chance, dass wir uns, indem wir uns Gott ganz anheimgeben, von seiner alles überwindenden Liebe emporziehen lassen. So können wir ihm die Ehre geben, unseren Schwestern und Brüdern wirklich dienen und durch all das taugliche Werkzeuge beim Aufbau des Reiches Gottes werden. Manche machen auch gute Erfahrung mit Léonies Fürsprache. Ich habe im Auftrag der Schwestern im Heimsuchungskloster in Caen die von dort verbreitete Léonie-Novene jetzt ins Deutsche übersetzt. Sie ermutigt dazu, dass eine wachsende Zahl von Menschen auch in unserem Sprachraum Léonies fürbittende Hilfe erfahren und möglichst viele Gebetserhörungen gemeldet werden können, von denen die Kirche dann möglicherweise eine als Wunder anerkennen wird, wie es normalerweise für eine Seligsprechung erforderlich ist.

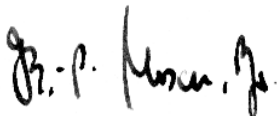
Monsignore Jean-Claude Boulanger schließt den diözesanen Seligsprechungsprozess am Samstag, dem 22. Februar dieses Jahres, in einer Feier in der Kapelle des Heimsuchungsklosters in Caen nach vier Jahren konsequenter Arbeit offiziell ab. Es ist dabei die „Positio“ entstanden, ein dickes Buch mit den wichtigsten Unterlagen für den folgenden Apostolischen Prozess. Dieser beginnt als nächste Phase dann in

Rom. Hier wird von Experten zunächst untersucht werden, ob Léonie die Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe in heldenhaftem Maße gelebt hat. Dann kann man sie als „ehrwürdig“ erklären. Somit wäre eine weitere wichtige Stufe auf dem Weg zu einer möglichen Seligsprechung Léonies erreicht. Der Heilige Vater müsste schließlich das Datum für eine solche festlegen.

In Rom wird – so kann man festhalten – noch einiges an Arbeit zu leisten sein. Mit Recht ist die Kirche gründlich und kritisch in der Durchforschung des Lebens derer, die sie einmal zur Ehre der Altäre erheben soll. Und wie gesagt: Es bedarf noch der Anerkennung einer Gebetserhörung – nach gründlichster Durchleuchtung des Sachverhalts. So gibt es sicherlich für alle Léonie-Verehrer noch eine Wartezeit bis zum Ziel. Denken wir nach: In der Diözese haben die Arbeiten, die bis jetzt geleistet wurden, vier Jahre beansprucht. Wann man in Rom zum Abschluss kommt, muss sich zeigen. Aber umso größer dürfte dann unserer aller Freude sein, wenn – sollte es Gottes Wille sein – der glückliche Tag der Seligsprechung kommt. Einstweilen können wir Gott dem Herrn dafür danken, dass die diözesanen Untersuchungen zu Léonie zu einem glücklichen Abschluss kommen, und beten, dass deren römische Fortsetzung ebenfalls positiv verläuft. Wir sollten in unser Gebet auch Mutter Maria-Guadalupe, die Oberin des Heimsuchungsklosters in Caen, und ihre Mitschwester einschließen. Wenn es zur Seligsprechung käme, würden die Aufgaben der Hüterinnen von Léonies Grab sich vermutlich stets erweitern, denn die Kirche in der Rue de l' Abbatiale in Caen würde – mehr als jetzt schon – zur einer Anlaufstelle für viele, die ihre Sorgen und Nöte zu Léonie bringen, damit sie diese weitertrage zum Göttlichen Herzen Jesu! Ein neuer Leuchtturm könnte in dunkler Zeit entstehen...

Herzliche Segenswünsche

Ihr



(Diözesanpräses der Theresianischen Familienbewegung
„OmniaChristo“ in der Erzdiözese Köln)